

Anfrage, betreffend *Pieris napi* L.

Für die Mitteilung verlässlicher Beobachtungen über folgende Punkte wäre ich sehr dankbar:

1. Unsere „alpine *napi*“ fliegt sicher nur in trockenen Föhrenwäldern auf Kalkgrund, nie auf Wiesen, in Gärten u. dgl. Als „alpine *napi*“ wird die meist gelbliche, oben stark dunkel bestäubte Mödlinger Form verstanden, die auch an einzelnen Oertlichkeiten Kärntens und wohl auch anderer Alpenländer vorkommt; ihre Hauptformen sind *radiata* Rüb. in der ersten und *flavescens* Wagner in der zweiten Generation. Auch die einbrütige *bryoniae* Hb. der höheren Lagen scheint nur in der nächsten Nähe der Legföhren, dagegen kaum regelmäßig auf offenem Almgelände zu fliegen.
2. Die „alpine *napi*“ übernachtet ausschließlich auf höheren Zweigen der Föhren; auch *bryoniae* scheint stets nur auf den Legföhren zu nächtigen.

Wie verhält sich die gewöhnliche weiße *napi* der Ebenen in diesen zwei Beziehungen? Ist auch diese, wenigstens vorzugsweise eine Waldbewohnerin oder fliegt sie, wie *brassicae* und *rapae*, vorzugsweise auf Wiesen und in Gemüsegärten? (Ihre Puppe wird ja sicher oft an Hauswänden u. dgl., fern von Wäldern gefunden.) Uebernachtet sie auch auf Bäumen oder vorzugsweise auf niedern Pflanzen?

Hofrat Dr. Leop. Müller, Linz, Walterstr. 5,
Ober-Oesterreich.

Literaturberichte.

Von Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

K. Escherich, Die Forstinsekten Mitteleuropas. Ein Lehr- und Handbuch. Bd. III. — Gr. 8°, XI und 825 S., 605 Textabb., 14 Farbendrucktaf. — Verlag: Paul Parey, Berlin, 1931. — Preis: RM 57,— (Ganzleinen).

In dem vorliegenden 3. Bande der „Forstinsekten Mitteleuropas“ erhalten wir ein anschauliches Bild von den großen Fortschritten, die in der Forstentomologie in den letzten Jahrzehnten gemacht sind. Zweifellos haben wir eine gründliche Wandlung der Anschauungen vor uns; das gilt in erster Linie von den ökologischen Problemen, die die Massenvermehrungen der Insekten betreffen. So manches, was der Laiensammler, falls er auf Beobachtung und Forschung eingestellt ist, sich in vagen Umrissen empirisch erarbeitet hat, wird jetzt nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten und in klug erdachten Versuchen genauestens festgelegt. Die Lehre von der Epidemiologie hat umwälzend gewirkt auf manche Anschauungen, die früher von der angewandten Entomologie gehegt wurden. Ganz in modernem Geist hat Prof. Dr. Escherich sein großes Werk geschrieben, und auch bei der Einzeldarstellung der verschiedenen Schädlinge werden nie die großen Gesichtspunkte außer Acht gelassen.

Der vorliegende dritte Band der „Forstinsekten Mitteleuropas“ behandelt neben einigen unwichtigen Gruppen die Schmetterlinge. Nach einer Einführung in ihre Morphologie, Biologie, Oekologie — wobei die vom Verf. befürwortete, von uns Naturfreunden aber aufs schärfste bekämpfte Arsenbestäubungsmethode nicht vergessen ist —, wird ausführlich auf das System der Schmetterlinge eingegangen. Da ist bekanntlich noch vieles im Fluß, und man kann bei-

nahe behaupten: quot capita tot systemata, soviel Köpfe, soviel Systeme. Der Verf. übernimmt das ihm nach praktischen Gesichtspunkten am geeignetsten erscheinende, aber auch da mit Aenderungen. Schließlich ist in diesem Fall ja der Gebrauchswert für die Praxis maßgebend. Im speziellen Teil werden zunächst die Kleinschmetterlinge sehr ausführlich besprochen. Sodann folgen die Spanner und Eulen. Die übrigen Gruppen sind dem nächsten Band vorbehalten. Die beiden wichtigsten Schädlinge, *Bup. piniarius* und *Panolis flammea* Schiff. (*griseovariegata* Goetze) nehmen naturgemäß den breitesten Raum ein. Bestimmungstabellen sind beigefügt, um sich rasch in der Schmetterlingswelt, soweit sie für den Forstmann in Betracht kommt, zurechtfinden zu können.

Die Ausstattung des Werkes ist hervorragend. Der reiche Bildschmuck, fast nur auf Originalphotographien zurückgehend, sowie die Bunntafeln, die in erster Linie Abbildungen von Kleinschmetterlingen nach Vorlagen von Prof. Dr. v. Kennels Meisterhand bringen, sind eine sehr willkommene Beigabe. Alles in allem ein Werk, auf das die deutsche Forstentomologie mit Recht stolz sein kann.

Entomologisches Jahrbuch, Jahrg 40. Kalender für alle Insekten-Sammler für das Jahr 1931. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Krancher. — 16^o, 206 S. 2 Taf. — Verlag: Franckenstein & Wagner, Leipzig. — Preis RM 3,— (Ganzleinen).

Nun ist zu der langen Reihe der Entomologischen Jahrbücher — sämtlich von Prof. Dr. Krancher herausgegeben — der 40. getreten, in schönem blauen Ganzleinenband, mit Goldaufdruck geschmückt. Der Inhalt entspricht in seiner Zusammensetzung der Gepflogenheit der früheren Jahrgänge. Die monatlichen Sammelanweisungen sind dem Schmetterlingssammler gewidmet. Der Verf. A. Grabe, sieht seine Aufgabe unter einem Gesichtspunkt, der in den früheren Jahrgängen nicht ausreichend genug beachtet wurde. Nicht so sehr, was man sammeln soll, sondern wie das Sammeln vor sich zu gehen hat, ist sein Leitwort, und wir finden viele praktische Winke in seinen Ausführungen. Der weitere Inhalt betrifft zum überwiegenden Teil „Allgemeines“ und die Lepidoptera, während die anderen Insektenordnungen etwas stiefmütterlich behandelt werden. Die lepidopterologischen Arbeiten betreffen folgende Themata: Auftreten von *celerio* L. in Mitteleuropa (G. Warnecke), Aufzucht von *Celerio*-Raupen (E. Wladasch), Zusammenstellung der deutschen Miniermotten und ihrer Futterpflanzen (H. Skala), an Achillea lebende *Micro*-Raupen (K. Mitterberger), die Spanner der Dölauer Heide (mit *Problepsis ocellata* F.!!) (F. Bandermann), Salzhunger von Lepidopteren (K. Brassler) u. v. a. Neuerscheinungen auf dem entomologischen Büchermarkt und eine Totenschau folgen. Den Abschluß bildet die brasilianische Fieberphantasie: „Die letzte Dublette.“

A. Kühn u. K. Henke, Eine Mutation der Augenfarbe und der Entwicklungsgeschwindigkeit bei der Mehlmotte *Ephesia Kühniella* Z. — So. Wilhelm Roux' Arch. f. Entwicklungsmech. d. Org. Bd. 122, 1. Heft, 1930. — 9 Seiten, 5 Textabbildungen.

Im Anschluß an die eingehenden Mehlmotten-Untersuchungen der Verf. — s. Ref. I. E. Z. 24, S. 424 — wird in vorliegender Arbeit über eine merkwürdige Erscheinung berichtet, die im Verlauf der umfangreichen Zuchten auftrat. Während die normale *Kühniella* schwarze Augen besitzt, zeigten sich plötzlich bei einer der Zuchten einige Tiere mit roten Augen. Planvoll durchgeführte und analysierte Weiterzuchten ergaben, daß es sich um eine Mutation handelt, die dem schwarzäugigen Typ gegenüber rezessiv vererbt wird und die mit Wildfarbe und Schwarzschuppigkeit frei kombinierbar ist. Es wurde außerdem festgestellt, daß die Geschwindigkeit der Entwicklung durch die gleiche Mutation verlangsamt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Victor G. M.

Artikel/Article: [Literaturberichte. 195-196](#)